

2Kor 3,3 Ein Brief von Christus

Pfr. Dr. Roland Scharfenberg - 13. Oktober 2024 - 20. Sonntag nach Trinitatis -
(zentral) Christuskirche/Tennenbronn

Der Apostel Paulus schreibt an die Christen in der Gemeinde in Korinth:

„Für alle ist sichtbar: Ihr seid ein Brief von Christus, ausgefertigt und überbracht durch meinen Dienst als Apostel. Dieser Brief ist nicht mit Tinte geschrieben, sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes. Er steht nicht auf Steintafeln, sondern in den Herzen von Menschen.“ (GNB)

Liebe Gemeinde,
heute habe ich zwei Briefe für Sie.
Einen fiktiven Brief von Christus, einen Brief, den Jesus Christus geschrieben hat, lese ich Ihnen vor. Christus schreibt:

Lieber Roland, liebe Erika, lieber Karl, liebe Chantal, lieber Maik, liebe Mia, lieber Leon, ...

erinnerst du dich an unsere letzte Begegnung. Da habe ich dir gesagt:
„Ich bin da. Ich bin für dich da.“

Dazu stehe ich auch heute - trotz deiner Widerspenstigkeit gestern Nachmittag, trotz deiner Gleichgültigkeit vergangenen Donnerstag. Du denkst, dass du die Tür so fest zugeschlagen hast, dass ich gegangen wäre. Du denkst, dass ich einfach nicht so viel Geduld und Liebe für dich aufbringen könne. — Da täuscht du dich gehörig.

Ich bin da. „Hör doch! Ich stehe vor deiner Tür und klopfe an. Wer meine Stimme hört und die Tür öffnet, bei dem werde ich eintreten.“ (Offb 3,20 BB)

Hör zu, ich meine dich. Lass mich neu in dein Leben.

Du schämst dich? Du meinst, dass du nicht zu mir passt? Du willst es allein durchziehen?

Tatsächlich hast du Grund genug, um dich zu schämen. Ich kenne ja deine Gedanken. Ich weiß, was in deinem Inneren vorgeht. Und wenn du wieder alleine losziehst, passt du auf deinem Ego-Trip wirklich nicht gut zu mir. Ich weiß das, und alles andere auch.

Und nein, ich sehe über deine Verfehlungen nicht hinweg. Um es auf gut deutsch zu sagen: Ich sehe den ganzen Mist, der sich bei dir angesammelt hat. Selbst wenn du ihn hinausfegst aus deinem Wohnzimmer, selbst wenn du dein „stilles Gebetskammerlein“ parfümierst, — dein Mist stinkt zum Himmel. Darüber kann und will ich nicht hinwegsehen.

Aber, erinnere dich: Ich habe alles Nötige getan, um deinen Mist zu entsorgen. Ich bin damals auf die Erde gekommen, um die Kluft zwischen den Menschen und dem Vater im Himmel zu überbrücken. Du tust gut, das immer wieder zu bedenken.

Es ist ja nicht das Schlechteste, wenn du zu beherzigen versuchst, was ich euch für ein gutes Leben empfohlen habe. Ja, richtig, so Sätze wie: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen, mit deiner ganzen Seele und mit deinem ganzen Denken.“ und genauso wichtig: „Liebe deinen Mitmenschen wie dich selbst.“ (Mt 22,37+39) oder: „Behandelt andere Menschen genau so, wie ihr selbst behandelt werden wollt.“ (Mt 7,12)

Das ist alles gut und richtig. Sonst hätte ich es ja nicht gesagt.

Vor allem aber denk dran, dass ich mein Leben am Kreuz gegeben habe. Bildlich gesprochen: Ich trug deine Sünden, deine Übertretungen, deine Unterlassungen, deinen Mist, auf diese Abraumhalde Golgatha. Ich starb für dich. Ich starb, damit du leben kannst.

Und vergiss auch nicht: Drei Tage drauf bin ich auferstanden von den Toten. „Ich habe den Tod besiegt und durch das Evangelium unvergängliches Leben ans Licht gebracht.“ (2Tim 1,10 BB)

Denkst du noch daran? Hast du das noch auf dem Schirm?

Es ist wesentlich. Es ist entscheidend, substanziell, essenziell, fundamental: Ich bin für dich gestorben. Deine Sünden sind vergeben. Ich lebe und du sollst auch leben.

Das heißt dann: Ein Neuanfang ist möglich. Du kannst neu anfangen. Eben, weil ich lebe und heute da bin.
Du musst nicht erst Pluspunkte ansammeln. Ich beschenke dich. Ich vergebe dir. Ich nehme dich neu an. Ich bin dir gnädig. Ich lege meinen Geist in dein Herz. Der wird dir weiterhelfen.

Lass das, was ich dir hier schreibe, neu in dein Herz hineinkommen. Das ist das Fundament. Und „niemand kann ein anderes Fundament legen als das, das schon gelegt ist. Und das bin ich, Jesus Christus.“ (1Kor 3,11)

Noch einmal: Was ich getan habe, bedeutet für dich: Deine Sünde wird dir nicht mehr angerechnet. Du bist versöhnt mit Gott.
Da startet etwas Neues. „Wenn jemand zu Christus gehört, gehört er schon zur neuen Schöpfung. Das Alte ist vergangen, etwas Neues ist entstanden!“ (2Kor 5,17 BB)

Das Neue fängt drinnen in dir an: „Da du nun durch den Glauben von Gott für gerecht erklärt worden bist, hast du Frieden mit Gott durch das, was Jesus, unser Herr, für dich tat.“ (Röm 5,1)

Mit mir kommt neuer Sinn und eine neue Ausrichtung in dein Leben. Mit mir startest du eine neue Lebensführung und visierst ein neues Lebensziel an. Da ist Hoffnung.

Die Hoffnung, die ich bringe, hört nicht mit dem nächsten Wirbelsturm auf, sie verpufft nicht mit der nächsten Wirtschaftsprognose, sie bleibt, auch wenn Wind und Wellen über dir zusammenschlagen.

Schau zu mir. Vertraue mir und du erlebst, wie gnädig Gott ist. Gottes Gnade ist der Grund, auf dem du stehen darfst. Ich gebe dir die hoffnungsvolle Zusage: Du wirst zur Herrlichkeit Gottes gelangen. (Röm 5,2 BB) Ja, darin liegt deine Hoffnung: Du wirst an meiner Herrlichkeit teilhaben. (Kol 1,27 NLB)

Führe dir das zu Gemüte, was ich dir sage. Glaube mir.
Was ich dir schreibe sind keine Fake-News. Du kannst dich darauf
verlassen. Du kannst darauf bauen.

„Die von Gott bestimmte Zeit ist da. Sein Reich kommt jetzt den
Menschen nahe. — Es ist dir nahe. Ändere dein Leben und glaube
dieser Guten Nachricht, dem Evangelium!“ (Mk 1,17 BB)

Ich freue mich, wenn wir mehr miteinander erleben.

Liebe Grüße,

Jesus Christus
dein Gott und dein Herr
dein Retter und Heiland

Liebe Gemeinde,

ein Brief von Christus an dich. — Ein Brief Christi seid auch ihr.

Ich schaue mir also auch diesen zweiten Brief an.

Im ersten Absatz sehe ich Christen, die Jesu Anspruch und Angebot
gehört haben. Die es angenommen haben. Christen, die ihm ver-
trauen und sich von Jesus Christus mit dem Vater versöhnen lassen.
Ich sehe solche Christen in unserer Kirchengemeinde St. Georgen -
Tennenbronn. Ich sehe sie kommen zu einem der fünf Gottesdienst-
Orte, wo wir miteinander auf Gottes Wort hören und um seinen Bei-
stand bitten. Ich sehe, wie solche Christen Gemeinschaft suchen und
ihren Glauben teilen. Ich sehe, dass Christen ihre Gaben und Fähig-
keiten einbringen in die Gemeinde, zur Ehre Gottes und zum Wohl
der Mitmenschen.

Im zweiten Absatz dieses Briefes Christi sehe ich unsere Gemein-
demitglieder in ihrem Alltagsleben: Der Ingenieurin im Homeoffice
arbeitet gewissenhaft. Der Einzelhandelskaufmann berät seine Kun-
den bei ihren Fragen kompetent. Die Lehrerin sieht hinter der man-
gelhaften Klassenarbeit auch den Schüler mit dem, was ihn bedrückt.
Der Krankenpfleger fasst die Patientin sanft und fürsorglich an. Die

beiden Mütter vor der Metzgerei stimmen nicht mit ein in den Dorftratsch über die neu zugezogene Familie. Der junge Mann führt so durch die Hauptstraße, dass ihn ein grünes Smiley grüßt. Das Rentnerehepaar parkt sein Auto nicht auf dem Mutter-Kind-Parkplatz vor dem Rewe. Die beiden treuen Gottesdienstbesucher loben auf dem Kirchplatz das Nachspiel des Organisten. Ich sehe auch mich im Spiegel.

Wo auch immer wir Christen unterwegs sind, sind wir ein Brief Christi. Ein Empfehlungsschreiben für das Evangelium.

Ich wünsche mir, dass kein Fettfleck dieses Empfehlungsschreiben verwischt. Dass weder Schweißfinger noch Spucke den Text des Briefes Christi unleserlich macht.

„Ihr seid ein Brief Christi.“ sagt der Apostel.

Die Botschaft des Evangeliums ist nicht allein in der Bibel aufgeschrieben. Dass Gott gnädig ist und uns einen Neuanfang ermöglicht, das schreibt Gott auch in uns lebendige Menschen hinein, die wir mit Christus unterwegs sind. Er schreibt nicht nur in Verordnungen zur Kirchenstruktur und Gemeindeverbände. Er schreibt dort, wo Menschen sich in Jesu Namen versammeln. Er schreibt nicht nur in die Paragraphen einer Kirchenordnung. Er schreibt auf Tafeln aus Fleisch und Blut. Und was der Heilige Geist da hineinlegt, das ist lebendig und macht lebendig (2Kor 3,6).

Paulus hat das erlebt. Jesus hat seine Ausrichtung umgekrempelt. Aus einem Eiferer für das Gesetz wurde ein Botschafter der Versöhnung mit Gott, ein Prediger der Liebe Christi.

Dass er dafür befähigt war, lag nicht in seinen Genen. „Dass wir tüchtig sind, ist von Gott“, schreibt er.

Auch wir verdanken Gott beides:

dass die erlösende Botschaft des Evangeliums uns wie ein persönlicher Brief anspricht und uns ein neues Fundament und eine neue Hoffnung schenkt, eine neue Beziehung zu Gott als unserem Vater.

Und zweitens, verdanken wir Gott, dass wir mit unserem Leben ein Brief Christi sind. Ein Brief, in dem Herrlichkeit Gottes durchscheint.

Weil Gott uns liebt, weil Jesus Christus uns versöhnt, weil Gottes heiliger Geist in unser Leben hineinkommt, deshalb ist die Herrlichkeit Gottes unter uns.

Wo Jesus den Brief schreibt, werde ich, wirst du, wird unsere Kirchengemeinde St. Georgen - Tennenbronn, „von Gottes Herrlichkeit erfüllt“ (2Kor 3,9 BB).

Liebe Gemeinde,

lasst uns Christus als unseren Gott und Herr, als unseren Retter und Heiland, mit unser ganzen Überzeugung und mit unser ganzen Lebensführung bekennen.

Er sei an uns ablesbar.

Amen